

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 39 (1906)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): P. A. Schmid, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

 Diese Nummer enthält 20 Seiten. 

Inhalt. Aussprüche über die deutsche Sprache. — Josef Mazzini. II. — Bern. Lehrerverein — Wechsel der Direktionen. — Zum Eintritt in die Sekundarschule. — Lehrerversicherungskasse. — Kaufmännische Lehrlingsprüfungen in Biel. — 1. Promotion. — 25. Promotion. — Patentprüfungen. — Rekrutierung pro 1907. — Lehrerturnverein Bern und Umgebung. — Aeschi. — Adelboden. — Eggwil, — Langenthal. — Langnau. — Oschwand. — Strättligen. — Schwarzenegg. — Thun. — Literarisches.

Aussprüche über die deutsche Sprache.

(Vom allgemeinen deutschen Sprachverein.)

Sünde ist es, fremde Wörter anzuwenden, wo deutsche gleich gute und sogar bessere vorhanden sind, aus unverantwortlicher Unkenntnis des gültigsten einheimischen Sprachgebrauchs.

Jakob Grimm.

Nichts fesselt die Gemüter mehr als der richtige Gebrauch der Muttersprache.

Leopold von Ranke.

Der Deutsche ist gegen keine Sprache so kalt als gegen seine so reiche.

Jean Paul.

Solche französische Wörter, die alle nicht das geringste mehr sagen als die deutschen, erwecken auch dem einen Ekel, der nichts weniger als ein Purist ist.

Lessing.

Es ist ein Zeichen, dass wir uns selbst gering achten, so lange wir uns unserer Sprache schämen.

Herder.

Man klagt über die fremden Ausdrücke, deren Einmengen unsere Sprache schändet: dann werden sie wie Flocken zerrieben, wenn das deutsche Sprachgebiet, sich selbst erkennend, stolz alles grossen Heils bewusst sein wird, das ihm aus seiner Sprache hervorgeht.

Jakob Grimm.

„Aber man sagt doch so!“

Wenn man eine verständige Frau auf das Widersinnige einer Mode aufmerksam macht, so wird sie zugeben, dass man recht hat; aber sie wird hinzusetzen: „Es ist nun einmal so Mode“. Hält man jemand vor, dass er statt zahlreicher Fremdwörter gute deutsche anwenden könne, so wird er, wenn er gleichfalls verständig ist, das zugeben, aber trotzdem häufig hinzufügen: „Aber man sagt doch so!“ Und wenn man die Leute fragt, warum sie statt Geldtasche durchaus Portemonnaie sagen müssen, oder warum auf einmal überall ein Milieu sein soll, wo früher nie davon die Rede war, oder warum alles Mögliche jetzt intim sein muss, was man einst etwa stimmungsvoll nannte, immer wieder wird einem das bequeme „Aber man sagt doch so“ entgegenklingen. — „Sollte es wirklich für denkende Menschen keinen andern Weg geben?“ so fragt Palleske in der Zeitschrift des A. D. Sprachvereins vom Dezember 1905. Ja, wer ist denn dieser

Massenfabrikation

von

Schulheften, kart. Hefen, Wachstuchheften

Anerkannt beste Bezugsquelle

Muster, Preiskurant und äusserste
Offerten ranko

Schulheft-Fabrik

Gegründet 1866

Goldene und silberne Medaillen

Zahlreiche Diplome

Kaiser & Co.,

Lehrmittelanstalt, Bern

Verwendung

von nur besten Papieren
und Umschlag

auf Faden geheftet, Schild und Ia Löschblatt

Alleinlieferanten

— zahlreicher Stadtschulen und der meisten
Gemeindeschulen durch die ganze Schweiz —

Sonnenblick

Liederbuch und vollständige Gesangsschule für Primar- und Mittelschulen
von **A. Spahr**

vermehrt und revidiert von den Herren Mathys Lussy, lauréat de l'institut de
France, K. A. Burgherr in Basel und Ad. Burri, Sekundarlehrer in Bern.

Ist erschienen bei

MAX POHL, Musikalienhandlung in BASEL.

Die beste

SCHULTINTE.

Als solche wurde von der stadtbernischen Lehrmittelkommission geprüft und für sämtliche Primarschulen der Stadt Bern allein akzeptiert unsere rötlich-schwarze, garantierte gute Schulschreibtinte. In gewöhnlichen Flaschen und für den Versand in Korbflaschen à 3, 5, 10, 15 bis 20 Liter und fassweise.

Muster auf Verlangen gratis.

Kaiser & Co., Bern.

„man“? Die grosse, dumpfe, gleichgültige Masse, dieser vielköpfige Körper, der doch in Wirklichkeit keinen Kopf hat und den man mit „man“ zu bezeichnen pflegt, von dem sollte ich mir Vorschriften machen lassen? Nie und nimmermehr? Wenn ich mir im Laden Briefumschläge fordere und der Verkäufer sieht mich verwundert an, oder verbessert vielleicht gar meinen Ausdruck mit wohlwollender Überlegenheit in einer Erwiderung zu Kuverts — was macht denn das aus? Soll ich etwa um seines Beifalls willen von Grundsätzen abweichen, die ich für richtig erkannt habe? Nein, auch in sprachlichen Dingen sollte es heissen: Mehr Festigkeit, mehr Persönlichkeit! (Allgem. Deutscher Sprachverein.)

Josef Mazzini (1805—1872).

Von J. Grunder, Gymnasiallehrer, Langenthal.

II.

Nach der obgenannten Revolution, sowie nach dem in seinen Anfängen so glänzenden, seinem Verlauf und Ende so tragischen Aufstand in Neapel folgte für Italien ein unbeschreiblich trauriges Jahrzehnt. Überall ein Detektiv-, Spionage- und Polizeisystem, das demjenigen im heutigen Zarenreiche beinahe ebenbürtig zu nennen wäre. Wer nur einigermaßen liberaler Anschauungen verdächtig war, wanderte entweder ins Gefängnis oder ins Exil. Ganz besonderer Verfolgung war die Carbonaria, ein politischer Geheimbund, der zu Ende des XVIII. Jahrhunderts im Königreich Neapel entstanden, sich unterdessen über ganz Italien ausgebreitet und die Abschüttelung der Fremdherrschaft, sowie die Erlangung liberaler Verfassungen in den verschiedenen italienischen Staaten auf dem Programme hatte, ausgesetzt. Geringeres Interesse schenkten die Regierungen, die natürlich ganz im Metternichschen Fahrwasser segelten, den literarischen Zänkereien, namentlich dem Streit zwischen Klassikern und Romantikern. Mazzini, der, wie schon gesagt, ein begeisterter Verehrer eines Dante, Petrarca und Macchiavelli war, nahm an den literarischen Streitfragen das lebhafteste Interesse. Seine Parteinahme fiel ihm nicht schwer; galt doch classico als konservativ, romantico als liberal (obschon mit Unrecht; denn die italienische Romantik ist eine rein literarische Erscheinung). Damals waren die Brüder Giacompo und Giovanni Ruffini Mazzinis intimste Freunde, d. h. sie befanden sich ganz im Banne dieses hochbegabten, jugendlichen, für Freiheit und Vaterland begeisterten Schwärmers. Gemeinsam beteiligten sie sich an literarischen Zeitungen. Auf diese Weise machte Mazzini auch die Bekanntschaft des Verfassers des „Assedio di Firenze“ (Belagerung von Florenz), des Dichters Guerrazzi. Ja noch mehr: Mazzini wurde ebenfalls Mitglied der Carbonaria.

Da kam die Julirevolution, welcher in Italien die Aufstände von Modena und Bologna auf dem Fusse folgten, jedoch fehlschlugen, indem Österreich intervenierte und Frankreich stumm und müssig blieb, während die Kurie Galeerensträflinge, Banditen und derartige Elemente in ihren

allerchristlichsten Dienst nahm, um über die Aufständischen herzufallen. Mazzini wanderte unterdessen ebenfalls ins Gefängnis. Bei seinen Funktionen als karbonaristischer Kommissär wurde er von der Polizei überrascht und nach der Festung Savona gebracht, woselbst er 3 Monate lang festgehalten wurde. Hier machte er eine völlige Wandlung durch. Er sagt darüber: „In den Monaten, die ich im Gefängnis zubrachte, ersann ich mir den Plan zu der Giovine Italia; ich überlegte mir die Prinzipien, auf welche die Organisation der Partei sich stützen, und das Ziel, das wir uns vorsetzen sollten; ich dachte über die Art der Gründung nach, wer die Ersten sein könnten, die ich aufforderte, mit mir die Sache ins Leben zu rufen, an das mögliche Ineinandergreifen der Arbeit mit den revolutionären Elementen Europas. Wir waren jung, wenige, äusserst beschränkt in den Mitteln und an Einfluss; aber mir schien, dass die Lösung des Problems darin bestände, die Wahrheit der damals stummen, aber von der Geschichte und von den Vorgefühlen, die sich in dem Herzen Italiens regten, ange deuteten Instinkte und Strebungen aufzufinden. Unsere Kraft musste aus jener Wahrheit hervorgehen. Alle grossen nationalen Unternehmungen werden von unbekannten Volksmännern begonnen, die keine andere Macht besitzen als den Glauben und die Willenskraft, die sich weder durch Zeit noch Hindernisse beirren lassen; die Einflussreichen, die durch Namen und Mittel Mächtigen, kommen später, um die von jenen Ersten geschaffene Bewegung zu verstärken, und, nur allzu oft, sie von ihrem Ziel abzulenken.“ (Ludmilla Assing: Giuseppe Mazzinis Schriften.)

Stern schreibt: „.... Die Karbonaria mit ihrem Formelkram erschien ihm veraltet und unzweckmässig. Er fand, dass sie sich zu sklavisch an die Lehren des französischen Liberalismus binde, zu ängstlich das Heil von Paris erwarte und ausschliesslich auf das Verständnis der höhern Gesellschaftsklassen zugeschnitten sei. Ihre Häupter galten ihm für Voltairianer oder Materialisten. Er vermisste bei ihnen den religiösen Glauben an ein grosses, fruchtbares Prinzip und tadelte ihr Hin- und Herschwanken zwischen den verschiedenen Zielen. Für ihn stand fest, dass man mit der moralischen Erziehung des Volkes beginnen müsse, um den höchsten Kaufpreis, die Herstellung der staatlichen Einheit, davonzutragen.“ (Stern s. o.)

Nach Ablauf dieser Frist wurde er aus dem Kerker entlassen mit der Alternative, sich in einem abgelegenen Provinzstädtchen niederzulassen, oder ins Exil zu gehen. Er entschied sich für das letztere und begab sich nach Frankreich, zuerst nach Lyon und Paris, wo er sofort Anschluss bei andern Emigranten suchte und dann nach Marseille. Von hier aus begrüsst er den neuen König von Sardinien-Piemont, Karl Albert, im Sommer 1831, mit einem offenen Brief, der ungeheures Aufsehen erregte und seine Verurteilung in contumaciam (es war die erste) zur Folge hatte. Darauf antwortete er anfangs 1832 mit der Gründung der Giovine Italia. § 1 der

Statuten lautete: „Die Giovine Italia ist die Verbrüderung derjenigen Italiener, welche an ein Gesetz des Fortschrittes und der Pflicht glauben, welche, überzeugt, dass Italien berufen ist, eine Nation zu sein, — die mit eigenen Kräften sich zu einer solchen gestalten kann, — dass der schlimme Ausgang der frühern Versuche nicht durch die Schwäche, sondern durch die schlechte Leitung der revolutionären Elemente verursacht worden, — dass das Geheimnis der Macht in der Beständigkeit und in der Eintracht der Kräfte besteht, — vereinigt zu einer Assoziation, Gedanken und Tat dem grossen Ziele weihen, Italien zu einer geeinigten, unabhängigen, selbstherrlichen Nation von Freien und Gleichen wieder herzustellen.“ Damit verband er ein gleichnamiges Journal, dessen Titelblatt lautete:

Ugnaglianza! Liberta! Umanità!
La Giovine Italia!

Italiam! Italiam! Virg.

Serie di scritti intorno alla condizione politica, morale e letteraria dell' Italia, tendenti alla sua rigenerazione.

„Ma voi, che solitari o perseguitati su le antiche sciagure della nostra patria fremete, perchè non raccontate alla posterità i nostri mali? Alzate la voce e dite al mondo, che siamo sfortunati, ma nè ciechi nè vili. Scrivete! Perseguitate colla verità è vostri persecutori. Foscolo.

Die Nummern des Journals wurden auf alle mögliche Weise in Italien eingeschmuggelt und dann unter das Volk verteilt. In Kisten, Fässer, Gipsfiguren verpackt, gelangten sie auf Schiffen, deren Kapitäne oder deren Mannschaft im Einvernehmen standen, nach den italienischen Hafenstädten, besonders nach Genua. Auch von der Schweiz aus fand manches Blatt seinen Weg in die Lombardei. In Genua war das Zentralkomitee, an seiner Spitze die Brüder Ruffini. Von hier aus wurde eine unermüdliche Propaganda in ganz Italien gemacht, natürlich im geheimen; denn die Polizei, die gut eingerichtet war und eine scharfe Spürnase hatte, liess es an Wachsamkeit nicht fehlen. Man muss den Eifer und die Gewandtheit, die Mazzini in der Organisation und Instruktion der Mitglieder an den Tag legte, einfach bewundern. Ein jeder bekam einen Kriegsnamen. Mazzini nannte sich Strozzi. (Zeit und Raum gestatten mir leider nicht, ausführlich bei der G. I. zu verweilen. Ich habe in einem Vortrage in der obernaturalistischen Mittellehrerversammlung darüber gesprochen, der in den Nrn. 41—43, Jahrg. XXXVIII, im „Berner Schulblatt“ publiziert wurde.)

Mazzinis Aufgabe war eine ungeheure, ja unerreichbare. Er wollte Italien von Nizza bis Triest, von den Alpen bis zum Pharo samt den Inseln Korsika, Sardinien und Sizilien unabhängig, frei, einig und republikanisch machen und zwar ohne fremde Hülfe und Intervention. Seine Parole war: „Tutto pel popolo e col popolo.“ „Indipendenza, Unità, Uguaglianza.“

gianza, Libertà, Umanità.“ Er griff seine Aufgabe sehr geschickt an; denn er begann mit der moralischen Erziehung des Volkes. Er trat in Verbindung mit den Unzufriedenen in ganz Europa; deshalb das Manifest von der Verbrüderung der Völker; deshalb jenes andere Manifest an die Völker Deutschlands und an die freien Männer Frankreichs. Allein Mazzini arbeitete nur kurze Zeit ungestört. Schon im Sommer 1832 wurde im Hafen von Genua eine Sendung konfisziert, die 5 Exemplare der ersten Nummer des Journals, eine Instruktion über die Organisation des Bundes, 13 Briefe Mazzinis u. a. m. enthielt. Dadurch wurde die ganze Unternehmung bereits arg kompromittiert, wie es übrigens nicht anders möglich war. Von Turin und Wien gelangten scharfe Noten nach Paris, Mazzinis Auslieferung verlangend. Dieser fand Schutz und Aufnahme bei Ollivier, Vater des Emile Ollivier. Die Druckerei wurde in einen Keller verlegt. Und dennoch war Mazzini, ohne eine Ahnung davon zu haben, von Verrätern umgeben. Das bewies der Schlag, den Karl Albert im Sommer 1833 gegen die Mazzinisten in seiner Armee, in Piemont überhaupt, führte, bei welchem Anlass Giacomo Ruffini, der eifrigste und beste Mitarbeiter Mazzinis, im Kerker Selbstmord beging, mit seinem Herzblut die Worte an die Wand malend: „La mia vendetta ai fratelli.“ Das beweist das jämmerliche Fehlschlagen des Einfalls in Savoyen zu Anfang 1834, der zur Folge hatte, dass die Giovine Italia vollständig lahmgelegt wurde, dass Mazzini die ganze Wut der Reaktion auf sein Haupt herabbeschwor, die sich bald darauf in den Drohnoten gegen die Schweiz geltend machte, woselbst er sich, zum zweitenmal in contumaciam verurteilt, entmutigt, niedergeschmettert, der Verzweiflung nahe, mit Selbstmordgedanken erfüllt, aufhielt. Wer sich dafür interessiert, der schlage noch ausser unsern Geschichtsbüchern nach: Dr. Schmidt: Die deutschen Flüchtlinge in der Schweiz und die erste deutsche Arbeiterbewegung 1833—36; Gustav Freytag: Karl Mathy (Gesammelte Werke Bd. XXII Zentralbibliothek). „Aus Karl Mathys Schweizerzeit“ von Prof. Dr. G. Tobler. Verlag von G. Grunau, Bern. Mazzini hielt sich meistens im Bade Grenchen versteckt, von furchtbaren Zweifeln und Gewissensbissen gemartert, dem Wahnsinn nahe, und mehr als einmal fehlte es nur an einem Haar, so wäre er der Polizei in die Hände geraten. Einmal musste er sich sogar in den Schornstein hinauf flüchten. Übrigens war es auch der Polizei nicht immer ganz ernst mit ihren Nachstellungen. Interessant ist sein Signalement, das lautet: Er ist 5 Fuss 2 $\frac{1}{2}$ Zoll hoch, hat schwarze Haare, hohe, breite, glatte und unbedeckte Stirne, schwarze, sehr feurige Augen, etwas grossen Mund, schöne, vollkommene Zähne und frische Gesichtsfarbe.

Am 15. April kam hauptsächlich auf sein Anstiften hin in Bern das Junge Europa zustande. Ebenso entstand nun auch eine Junge Schweiz mit einem gleichnamigen Journal, das in Biel in deutscher und französi-

scher Sprache gedruckt wurde (ein vollständiges Exemplar in der Landesbibliothek) und woran sich Mazzini lebhaft betätigte. 1835 erschien seine erste politische Schrift: „Fede e avvenire“ und im Frühjahr 1836 soll er zusammen mit Louis Napoleon auf einem Schützenfest im Kanton Thurgau gewesen sein. Noch in demselben Jahre verliess er jedoch die Schweiz und begab sich nach England. Hier sei noch bemerkt, dass Mazzini am 12. Juni 1836 von der Gemeinde Grenchen mit 122 von 144 Stimmen das Bürgerrecht bekam.

Schulnachrichten.

Bernischer Lehrerverein. h. Dem vom Kantonalvorstand des bern. Lehrervereins pro 1905/6 zuhanden der Delegiertenversammlung abgelegten Jahresbericht pro 1905/6 entnehmen wir folgende Einzelheiten: Das Vereinsjahr 1905/6 stand offensichtlich im Zeichen der von der Sektion Nidau angeregten Neuerungen: Vereinssekretariat und Interessenblatt. Die Delegiertenversammlung wird diese wichtige Frage in der einen oder andern Weise lösen müssen.

Das Material der im abgelaufenen Jahre durchgeführten Besoldungsenquête wird gegenwärtig von Herrn Zigerli, Mitglied des Kantonalvorstandes, verarbeitet. Auf Grund der statistischen Ergebnisse wird sodann der künftige Kantonalvorstand eine Aktion einleiten können, welche hoffentlich zu einer namhaften Verbesserung der finanziellen Lage der bernischen Lehrerschaft führen wird. Dabei ist eine Erhöhung des Besoldungsminimums und die Einführung von Alterszulagen in Aussicht zu nehmen.

Die Frage, wer bei ordentlichem Militärdienst des Lehrers die Stellvertretungskosten zu bezahlen habe, ist auch noch nicht entschieden, wird aber bald gelöst werden müssen, da es endlich darüber zwischen der Gemeinde Biel und einigen ihrer Lehrer zum Prozesse gekommen ist. Die Angelegenheit befindet sich zurzeit vor dem Obergericht, welches zu entscheiden hat, ob der Streit auf administrativem Wege oder durch den Richter erledigt werden müsse.

Die Motion Heller (Erweiterung der Kompetenzen der Schulsynode) hat dem Kantonalvorstand auch einige Arbeit gebracht; die Motion ist bekanntlich vom Grossen Rate erheblich erklärt worden.

Der Kantonalvorstand erledigte in 43 Sitzungen die laufenden Vereinsgeschäfte, bei welchen die Darlehens- und Unterstützungsgesuche eine ziemlich grosse Rolle gespielt haben.

Der Geschäftsgang der Vereinskasse bewegte sich in geordneten Rahmen. Der Kantonalvorstand hat in 25 Fällen an bedürftige Mitglieder oder Hinterlassene von solchen teils einmalige, teils periodische Unterstützungen im Gesamtbetrag von 2515 Fr. bewilligt. Ausserdem wurden 900 Fr. ausgegeben als Vorschüsse an 8 Seminaristen mit der Verpflichtung zur ganzen oder teilweisen spätern Rückzahlung. Darlehen wurden bewilligt im Betrage von 6095 Fr. Der Rechnungsabschluss wird kein ungünstiger sein.

Das Schmerzenskind des Lehrervereins ist die Stellvertretungskasse. Die Rechnung pro 1905 verzeichnet an Mitgliederbeiträgen 9908 Fr., an Stellvertretungskosten in 240 Fällen 12,856 Fr.; es ergibt sich also ein Defizit von zirka 3000 Fr. Überdies hat die Vereinskasse der Stellvertretungskasse in den letzten Jahren Vorschüsse von über 5000 Fr. gemacht, welche zurückbezahlt

werden sollten. Dieses grosse Defizit rührt hauptsächlich her von der grossen Inanspruchnahme der Kasse durch die Lehrerinnen und durch einzelne städtische Sektionen. Der Kantonalvorstand wird daher der Delegiertenversammlung neuerdings Vorschläge machen müssen zur Sanierung der Stellvertretungskasse.

Laut den statistischen Notizen der Sektionen zählt der Verein gegenwärtig 1240 Primarlehrer, 1006 Primarlehrerinnen, 335 Mittellehrer, 47 Mittellehrerinnen und 47 sonstige Mitglieder, total 2635.

Der Bericht des Kantonalvorstandes schliesst mit folgenden Bemerkungen: Die 4 Jahre, während welchen wir nun das Steuer des Lehrervereins geführt, haben uns manche Freude, aber auch manchen Verdruss und manche Enttäuschung gebracht. Mit besonderer Genugtuung sehen wir auf die Zeit des Kampfes um die Seminarreform zurück, wo sich unsere Organisation glänzend bewährt hat.

Auch in der Abstimmungskampagne für die Bundessubvention hat der Verein eingegriffen und beigetragen zum günstigen Resultat im Kanton Bern. Leider scheiterte die Reorganisation der Lehrerinnenseminare an der Ungunst der Zeitverhältnisse. Durch die Bundessubvention wurde auch die Lehrerversicherungskasse gesichert. Diese hat allerdings nicht alle Hoffnungen erfüllt, und manche Klage wurde laut über zu hohe Belastung. Man möge aber bedenken, dass jeder Übergang Reibungen im Gefolge hat, unter denen der einzelne vielleicht empfindlich leiden muss. Diese Reibungen, unter welchen besonders die ältere Lehrer- generation empfindlich leidet, werden aber allmählich nachlassen, und die junge Generation wird einst den vollen Segen dieser Institution geniessen. Dass wir bei der Abwicklung der Vereinsgeschäfte da und dort auf Widerspruch gestossen, liegt in der Natur der Sache. Wir haben uns immer redlich bemüht, die Interessen des Lehrervereins nach bestem Wissen und Gewissen zu wahren. Wir haben uns nie der Hoffnung hingegeben, es allen recht machen zu können, und sind vollauf zufrieden, wenn wir es vielen recht gemacht haben.

Wechsel der Direktionen. (Einges.) Da man im Kanton Bern in den letzten Jahren zu der Einsicht gelangt ist, dass Stabilität der Tod jedes Fortschrittes ist, so verlangen heute so ziemlich alle politischen Parteien unseres Kantons den Wechsel der Direktionen.

In Lehrerkreisen hat man leider die Folgen der Stabilität noch nicht einsehen gelernt; denn in allen Lehrerversammlungen erscheinen neben den Herren Inspektoren sozusagen immer die gleichen Grössen als Delegierte. Diese Zeugen hinstorbender oder schon hingestorbener Anschauungen repräsentieren in unserm Stande jenes konservative Phlegma, das jeden frischen Hauch im Schulleben bekämpfen und jede Vergewaltigung der Lehrerschaft gutheissen hilft. Diese Götzen des eigenen Ich bilden den hieb-, stich- und kugelfesten Anhang des Inspektorates; mit bewunderungswürdiger Unsterblichkeit sitzen sie jahrzehntelang in allen möglichen und unmöglichen Kommissionen und versperren andern Leuten den Platz. In ihren Nekrologen wird man dereinst von unersetzlichen Verlusten und eminenten Verdiensten um das Wohl der Schule lesen. Wir aber sagen: Wer so viele Jahre andern Leuten den Platz versperren konnte, ist ein eitler und eingebildeter Tropf, der jedenfalls nur in der grossen Rumpfbeuge Erkleckliches geleistet hat. Dem Unwesen einer solchen Unsterblichkeit kann auch nur der Wechsel der Direktionen abhelfen.

Die Kreissynode Nidau hat dies längst eingesehen; deshalb wechselt sie konsequent alle zwei Jahre den Vorstand, während ihre Delegierten nur in Ausnahmefällen länger als zwei Jahre amten. Schulgrössen sind somit in dieser Synode unbekannte Wesen.

Was nun die Mitwirkung der Schulinspektoren in allen Schulangelegenheiten betrifft, so zählen wir das ebenfalls zu den Übelständen des Schulwesens. Abgesehen von der Tatsache, dass der Inspektor als dem praktischen Schuldienste entfremdete Persönlichkeit das wirkliche Schulwesen gar nicht mehr kennt, glaubt er sich bei der gegenwärtig üblichen Auskunftfei auch zur Führung von Konduitenlisten verpflichtet, bei deren Herstellung er des Klatsches kaum entraten kann. Diese Konduitenlisten aber sind, weil sie bei der Anstellung der Lehrer eine gewichtige Rolle spielen, eine gefürchtete Macht. Nimmt nun der Träger einer solchen Macht an einer Lehrerversammlung teil, so schadet er der freien Besprechung schon durch seine Anwesenheit, indem er das freie Wort unter Polizeiaufsicht stellt.

Wir haben in unserem Stande so viele Intelligenzen, dass wir keine Bevormundung durch Inspektoren und Schulgrößen mehr nötig haben; deshalb möchten wir das Beispiel der Kreissynode Nidau zur Nachahmung empfehlen; dann erst würde auch im Schulleben ein frischerer Hauch zu verspüren sein.

Zum Eintritt in die Sekundarschule u. a. m. (Einges.) Dem mir unbekannten Einsender des bezeichneten Artikelchens in Nr. 14, S. 255 dieses Blattes drücke ich im Geiste die Hand. Ganz einverstanden mit Ihren Auslassungen über Nutzlosigkeit und Nichtsnutzigkeit, ja Schädlichkeit der Hausaufgaben! Aber ich sehe es in meiner nächsten Umgebung, dass dieser Zopf noch lange nicht überall abgeschnitten ist. Glauben Sie, dass ein einziger dieser Fachwütriche, auch nur ein einziger, sich durch Ihren Artikel von seinem Wege und den tief eingefahrenen Geleisen abbringen lässt? Ich glaube es nicht. Durch diesen meinigen freilich ebensowenig. Fruchtlos, dass man diesen Herren beweist, wie sie einen grossen Teil der Unterrichtszeit verbrauchen, um die Hausaufgaben zu kontrollieren und neue zu geben, eine kostbare Zeit, die sie bei anderer Betriebsweise zur Übung unter den Augen des Lehrers verwenden könnten. Hat die vielgerühmte Sekundarschulinspektion das Übel ausrotten können? Der Inspektor hat in diesem Sinne gearbeitet und einigen Erfolg gehabt, aber nur geringen. Denn es wäre ein Irrtum, zu glauben, dass alle, welche nicht die alte, bequeme Strasse wandeln, durch ihn seien auf den rechten Weg gebracht worden. „Der Himmel ist hoch, und der Inspektor ist weit“ und kommt nur alle 2 bis 3 Jahre einmal. Auch soll er ja nur den Stand der Schule prüfen; wie er erreicht wurde, soll ihn nichts angehen; er soll sich in die Methodik des Lehrers, in die technische Betriebsweise des Unterrichts nicht mischen. Darum ist von dieser Seite her keine Hülfe zu erwarten, werde nun die pendente Inspektionsfrage so oder so entschieden.

Aber den Schulkommissionen möchte ich zurufen: „Landgraf, werde hart!“ Den Schulkommissionen möchte ich mehr Tatkraft und Tatendrang, mehr Rückgrat und Ellbogenweite wünschen. Ich habe ein älteres Sekundarschulprotokoll studiert und insbesondere der Zeit von 1836 an, wo die Schule gegründet wurde, meine ganze Aufmerksamkeit geschenkt. Die alte „Direktion“ vor 1856 hatte viel mehr Selbstgefühl und betätigte es, sowohl der Erziehungsdirektion, als auch den Lehrern, Schülern und Hausvätern gegenüber, wenn es nötig und nützlich war oder schien. Eine solche starke Schulkommission wünsche ich, und dazu hilft der Vorschlag der bern. kantonalen Mittellehrer-Versammlung vom 17. Februar abhin. Er soll hiemit neuerdings nachdrücklich empfohlen sein.

S.

Lehrerversicherungskasse. (Korr.) Es ist schon so manches gerügt worden, dass man eigentlich jetzt schweigen sollte. Aber es drängt mich, zu zeigen, wie ungelegen uns unter Umständen der § 39 mit dem schönen versicherungstechnischen Wort „Deckungskapital“ werden kann. Nicht nur kriege ich von diesem Frühling an den höchsten Staatsbeitrag, sondern erhalte noch von der Gemeinde eine Alterszulage und eine Besoldungsaufbesserung. Der Zapfen steigt zufällig um 400 Fr. Davon muss ich nun gleich im ersten Jahre wieder die Hälfte opfern. Wären mir obige drei Zulagen schon vor Inkrafttreten der Versicherung zu gute gekommen, so hätten die 5 % Eintritt von der ganzen Besoldung bloss den fünften Teil der „6 Monatsbeträge“ ausgemacht. Mein Laienverstand kann schlechterdings nicht einsehen, warum für das Deckungskapital gerade die Aufbesserungen herhalten müssen. Richtiger wären die 5 % Eintritt. Erhält jedoch die, wie man hört, gut marschierende Kasse zu wenig Geld, so möge sie Eintritte und Beiträge erhöhen.

Kaufmännische Lehrlingsprüfungen in Biel. h. Samstag und Sonntag den 7. und 8. April haben in Biel die kaufmännischen Lehrlingsprüfungen stattgefunden und zwar zum 11. Male. Nach Vorschrift des kantonalen Gesetzes waren sie diesmal obligatorisch, und es nahmen 37 Jünglinge daran teil, wovon 8 von St. Immer, die andern von Biel. Das beste Durchschnittsresultat betrug 1,04. Es gab aber auch einzelne sehr schwache Resultate, da es eben immer noch ausbeuterische Handelsgeschäfte gibt, welche es ihren Lehrlingen verunmöglichen, die kaufmännische Fortbildungsschule regelmässig zu besuchen. Solchen Missständen wird hoffentlich das kantonale Lehrlingsgesetz nun ein schnelles Ende bereiten. Immerhin konnten sämtliche Kandidaten diplomiert werden.

1. Promotion. Klassenzusammenkunft Ostermontag den 16. April, nachmittags 2 Uhr, im Café Merz in Bern. Mitzubringen: Gesunden Humor und zwei Eier! Keiner fehle! Benu.

25. Promotion. Den werten Freunden und Klassengenossen die Mitteilung, dass am 3. März zu Gibbon im Staate Minnesota Dr. A. Nägeli gestorben ist. Wenige Stunden vor seinem Tode schrieb er auf das Kuvert mit Trauerrand in festen Zügen die Adresse eines Klassengenossen, dem er fünf Tage vor dem Tode einen längern Brief geschrieben, dessen Schluss die Todesahnung erkennen lässt. Im zweiten Briefe, von der Frau geschrieben, steht also die Nachricht vom Tode des Adressenschreibers — ein seltsames Vorkommnis. P.

Patentprüfungen. Letzte Woche gingen die Patentprüfungen für Primarlehrer zu Ende. Sämtliche 42 Schüler des Oberseminars und die 15 Schüler vom Muristalden bestanden die Prüfung mit Erfolg. Von den Angemeldeten, die ihre Bildung anderwärts gesucht hatten, bestand nur ein Kandidat.

Rekrutierung pro 1907. Für die diesjährige Rekrutierung wurden als Aushebungsoffiziere bezeichnet: III. Division: Oberst A. Walther in Bern, Stellvertreter Oberstlt. F. Gerber in Bern, IV. Division: Oberstlt. A. Herzog in Äsch (Luzern), Stellvertreter Major E. Gygax in Bleienbach.

Als pädagogische Experten sind ernannt: III. Division: Bezirkslehrer Brunner, Kriegstetten, und Sekundarlehrer Kälin, Einsiedeln, IV. Division: Prof. Nager, Altdorf, und Sekundarlehrer Ruf, Basel. Oberexperte ist Schuldirektor Weingart in Bern.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Eine solche grosse Schar aktive Turner wie letzten Montag, den 9. April, unter der Flagge dieses Vereins sammelt war, hat man leider bei ihm noch nie gesehen. Der seltene Umstand rührte daher, dass dieser nimmerrastende Verein einen eintägigen Turnkurs nach Bern einberufen hatte. Fünfzig fröhliche Lehrer, junge und alte, haben seiner Einladung Folge geleistet und haben damit ihr Interesse an diesem wichtigen Zweige unserer Jugenderziehung bewiesen.

Zwei ungefähr gleich starke Abteilungen, wovon die eine den Turnstoff der I. Stufe und die andere denjenigen der II. Stufe des kantonalen Turnprogrammes pro 1906 behandelte, arbeiteten getrennt in den schönen Turnhallen im Schwellenmätteli und Monbijou. Die erste Stufe (1. bis 3. Turnjahr) stand unter der Leitung von Herrn J. Bandi, die zweite Stufe (4. bis 6. Turnjahr) unter den Herren A. Widmer und A. Eggemann. Unter der meisterhaften Leitung dieser drei Herren Turnlehrer wurde das Tagesprogramm, das vormittags 4 Stunden und nachmittags 3 Stunden Arbeit vorschrieb, strikte innegehalten. Es folgten abwechselungsweise je halbstündige Lektionen über den bezüglichen Turnstoff, und es war eine Freude, zuzusehen, mit welchem Eifer und welcher Liebe Instruierende und Teilnehmer, darunter sogar weissbärtige Männer, von Anfang bis zu Ende an ihren Aufgaben arbeiteten. Insbesondere muss der Berichterstatter hier die vorzügliche Musterlektion, die uns als Wegleitung für eine Normalturnstunde dienen sollte, sowie eine Lektion mit drei verschiedenen Turnjahren gebührend und lobend erwähnen.

Lieber Leser, du hast wohl auch schon von der Eintagsfliege gehört und gelesen, jenem interessanten Insekt, das an einem Frühlings- oder Sommermorgen das Licht der Welt erblickt, sich am Tage entwickelt, aber abends dann schon wieder sich müde zum Sterben niederlegt. Hat diese Fliege mit ihrem kurzen Dasein keinen Zweck, wer weiss es? Der vom Lehrerturnverein Bern veranstaltete Turnkurs ist seiner Dauer nach auch eine Eintagsfliege; aber was er geschafft und erstrebt hat, das wird lange nachhaltig und segensreich nicht nur auf den einzelnen Teilnehmer, sondern auch auf seine Schule und die liebe Jugend wirken. Wahrhaftig, das heisse ich seine Ferientage gut anwenden. Möchte doch, wie Herr Inspektor Wittwer uns in seinem Schlussworte sagte, zu Stadt und Land dem edlen Turnen immer mehr die Aufmerksamkeit geschenkt werden, die ihm gebührt, zum Heil unserer Schule und unseres Landes!

F. W.

Äschi. Hier ist am 8. April Herr Joh. Gottl. Kammer, langjähriger Lehrer an der erweiterten Oberschule, im Alter von 53 Jahren verstorben.

Adelboden. (Korr.) Bei schönstem Frühlingswetter fand am 3. April unser diesjähriges Schulfest statt. Vormittags um 10 Uhr arrangierte die hiesige Musikgesellschaft einen flotten Zug durch das Dorf und führte die 350 Schüler in die Kirche, in welcher dann Gesänge der einzelnen Schulen mit Chorgesängen aller Schüler abwechselten. Dann folgte die Verteilung der Examenbatzen und Schreibprämien an die sämtlichen Schüler. Die besten brachten es auf 40 Cts. und die am wenigsten guten auf 25 Cts. Der Ortsgeistliche als Mitglied der Schulkommission erstattete nun einen ausführlichen Bericht über das abgelaufene Schuljahr, über die vollbrachte Arbeit in den einzelnen Schulen, über Fleiss und Schulbesuch der Schüler, Lehrerwechsel usw. Um 2 Uhr war die Feier in der Kirche zu Ende, und jeder Lehrer ging mit seinen Schülern in ein Gasthaus und liess ihnen eine Erfrischung geben. Abends vor Einbruch der Nacht hatten alle Schüler ihren Heimweg angetreten.

Eggiwil. (Korr.) Nach einunddreissigjährigem Schuldienste tritt diesen Frühling die tüchtige und geachtete Lehrerin der Elementarklasse Heibühl, Frau Marie Haldemann, vom Amte zurück. Deshalb veranstaltete ihr die Schulkommission bei Anlass des Schulexamens eine einfache Abschiedsfeier. Herr Pfarrer Kocher, Präsident der Schulkommission, sprach mit trefflichen, von und zu Herzen gehenden Worten sein Bedauern aus über den Rücktritt der Frau Haldemann und überreichte ihr als Zeichen der Anerkennung für ihr stilles, gesegnetes Wirken im Namen der Gemeinde ein passendes Geschenk mit Widmung. Auch die Unterrichtsdirektion liess ihr ein wertvolles Geschenk überreichen. Überrascht und tief gerührt dankte Frau M. Haldemann für die vielen Beweise herzlicher Sympathie, für die prachtvollen Geschenke, die ihr zeitlebens ein teures Andenken bleiben werden, und für die ihr zu Ehren veranstaltete Dekoration des Schulzimmers. Sie kann mit dem Bewusstsein treuer Pflichterfüllung und mit der Überzeugung, die Liebe und Anhänglichkeit ihrer Schulkinder und die volle Zufriedenheit und Anerkennung der Schulbehörden und der schulfreundlichen Bevölkerung gefunden zu haben, von der ihr lieb gewordenen Schule scheiden. Wir wünschen der wackern, aufrichtigen Kollegin noch recht viele Jahre bester Gesundheit und des reinsten, schönsten Glückes.

Langenthal. In der Sekundarschule und in 15 Primarschulklassen wurde eine Sammlung zu gunsten der Witwen und Waisen von Courrières veranstaltet, welche den schönen Betrag von über Fr. 170 abwarf.

Langnau. (Korr.) Wir hatten hier gegen den Frühling hin mehrere Scharlachfälle, die die Frage aufkommen liessen, ob nicht die Winterschule früher als gewöhnlich geschlossen werden sollte. Die Behörden beschlossen indessen, es sei auszuharren; zu allseitiger Erholung verlängerte jedoch die Sekundarschulkommission die Frühlingsferien um eine Woche. Überrascht hat es, als man vernahm, dass auch eine Sekundarlehrerin vom Scharlach in Inaktivität versetzt worden sei. Glücklicherweise verliefen alle Fälle ganz gelinde, und wenn diese Zeilen zur Veröffentlichung gelangen, dann dürfte auch beim letzten Kranken die Abschuppung vorüber sein, und so wird hoffentlich durch diese Mitteilung niemand abgehalten, nach Langnau zu kommen.

— (Korr.) Mit Beginn des neuen Schuljahres wird unsere Sekundarschule ungefähr 240 Schüler in 10 Klassen zählen. Vor einem Vierteljahrhundert waren es noch 3 Klassen mit rund 100 Schülern. Im Frühling 1881 wurden 16 Schüler in die unterste Klasse aufgenommen, dieses Jahr jedoch 52. Die genannten Zahlen stellen das Aufblühen unserer Anstalt in das richtige Licht; sie beweisen auch, wie wohlwollend unsere Bevölkerung der Schule gegenübersteht. Dass sich an der warmen Sonne der Schulfreundlichkeit auch die Blüte der Lehrerfreundlichkeit entwickelt, haben vor kurzem die Kollegen J. U. Zbinden und Samuel Wittwer in besonders wohltuender Weise erfahren. Sie sind nämlich von ihren ehemaligen Schülern mit je einer goldenen Uhr und noch einem andern kostbaren Geschenk bedacht worden. Ausserdem fand der Präsident der Schulkommission bei der Promotionsfeier für das Wirken der beiden Kämpen Worte herzlicher Anerkennung. Wenn man bedenkt, dass Herr Zbinden jetzt gerade 25, Herr Wittwer sogar 29 Jahre mit bestem Erfolg an der Schule gewirkt hat, so muss einem die Auszeichnung, deren die beiden teilhaftig geworden sind, als wohl verdient erscheinen. Die Verdienste der Jubilare näher hervorheben, hiesse ihrer Bescheidenheit zu nahe treten, und wir schliessen daher mit einem frohen Glückauf an sie.

Oschwand. An den Folgen eines Schlaganfalls ist hier im Alter von 56 Jahren der in weiten Kreisen beliebte und geachtete Lehrer Roth gestorben.

Strättligen. (Korr.) An der Versammlung der Einwohnergemeinde wurden die Besoldungen der Primarlehrerschaft erhöht wie folgt: Lehrerinnen Fr. 550 auf Fr. 600, Lehrer an Mittelschulen Fr. 600 auf Fr. 750, Oberlehrer Fr. 650 auf Fr. 750. Die Alterszulagen, Fr. 100 nach 5 Jahren und weitere 50 nach 10 Jahren, bleiben bestehen, ebenso die Naturalleistungen mit Fr. 285 und die Entschädigung für Unterricht an der Fortbildungsschule mit Fr. 1. 50 per Stunde.

Schwarzenegg. (Korr.) In Unterlangenegg wurde bei Anlass der Schlussprüfungen die 25jährige Amtstätigkeit unseres Kollegen Friedrich Eymann, Lehrer der gemeinsamen Oberschule, durch ein bescheidenes Jubiläum geehrt. Der Präsident der Schulkommission überreichte dem verdienten Schulmanne ein wertvolles Geschenk mit Widmung.

Thun. (Korr.) Ein bedauerlicher Unfall ist vorletzten Donnerstag bei Beginn der Nachmittagsübungen dem Kursleiter des Lehrerturnkurses, Herrn Stucker aus Worb, zugestossen. Er stürzte bei einer Übung an den römischen Ringen so unglücklich auf den Boden, dass der rechte Oberarm brach. Wir wünschen baldige Genesung und hoffen, es werde sich kein bleibender Nachteil zeigen.

Literarisches.

Knups Zählrahmen. Herausgegeben Frühjahr 1905. — \oplus Pat. N. 32,801, D.-R.-G.-M. N. 251,492. Verlag Kaiser & Cie., Bern.

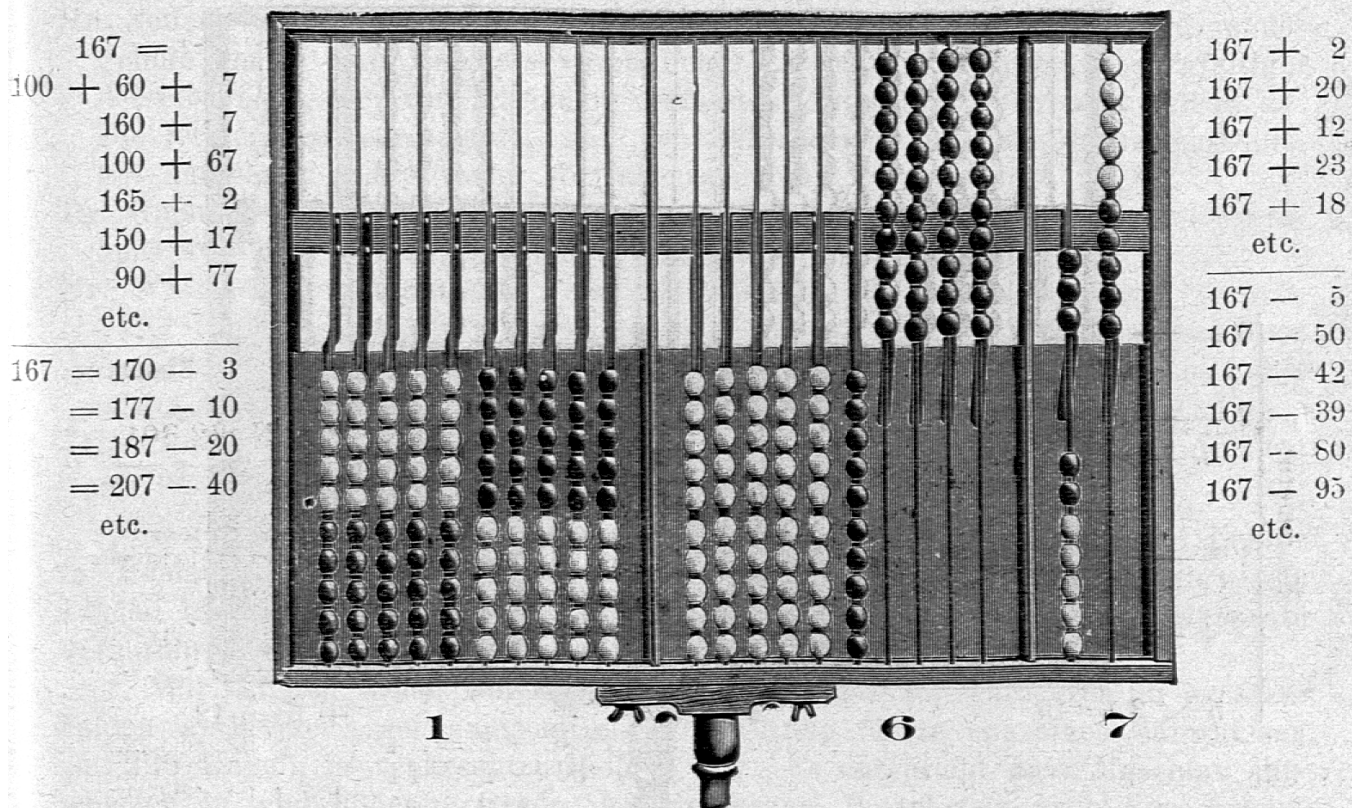
Knups Zählrahmen bezweckt, dem Schüler die Zahlbegriffe bis 220 und das bewusste Rechnen innerhalb dieses Zahlenraums nach fixen Zahlenbildern zu vermitteln. Er weicht von den bisher gebräuchlichen Veranschaulichungsmitteln dieser Art zur Hauptsache darin ab, dass die Kugeln in senkrechten Reihen angeordnet sind. Diese Neuerung, verbunden mit der aus nebenstehender Abbildung ersichtlichen speziellen Einteilung des Rahmens verschaffen ihm die allseitig anerkannten Vorzüge, die Zahlenbilder analog ihrer Schreibweise durch die Ziffern, also Einer rechts, Zehner links etc. darzustellen (vergleiche Fig. I, Zahlenbild 167!). Diese Korrespondenz bleibt aber auch während der einzelnen Phasen einer Operation gewahrt (verfolge die Rechnungsbeispiele rechts von Fig. I. $167 + 2$ | $167 + 20$. . . bis $167 - 95$!). Selbstredend erhöht und festigt diese konsequente Veranschaulichung das sichere und klare Auffassen der Zahlbegriffe; die störenden Verwechslungen von 52 und 25, von 47 und 74 etc. — die wohl jeder Elementarlehrer schon erfahren hat — können vermieden werden.

Die Zugabe eines weitem Hunderters ist geeignet, der Einführung in den Zahlenraum von 100—200, vorab der Zahlauffassung (siehe Fig. I links $167 = 100 + 60 + 7$ etc.) zu dienen und sodann auch die Übergänge aus dem ersten in den zweiten Hunderter auf dem Wege der unmittelbaren Anschauung klarzulegen. Aufgaben wie $167 - 80$, $167 - 95$ etc. werden bei dieser Behandlung auch von schwachen Schülern mit Verständnis gelöst, wobei noch bemerkt sein soll, dass solche Operationen ohne zeitraubende Umstände in kürzester Frist demonstriert werden können.

Die Farbenzusammenstellung ist nach dem System der Fünfergruppierung gewählt; veranschaulichte Zahlen, wie 7, 75, 167, etc. können sofort aus dem Farbenspiel erkannt und abgelesen werden. Die diesbezüglich angestellten experimentellen Versuche ergaben sehr günstige Resultate.

Bei der Entwicklung des Malnehmens, sowie bei Einübung der entgegengesetzten Operation, beim Messen, sichern Gesichts- und Gehörseindrücke auch dem mittel- und schwachbegabten Schüler ein volles Verständnis. Einzuschiebende, mit den Ziffern 1 bis 10 bezeichnete Klammern, gewähren jederzeit einen klaren Einblick in den innern Aufbau des Einmaleins (vergl. Fig. II links $1 \times 3 \mid 2 \times 3 \mid 3 \times 3$ etc.) Die sofortige Bestimmung des jeweiligen Endergebnisses wird dadurch nicht beeinträchtigt.

Fig. I.



Das erste Schulrechnen im Zahlenraum von 1—20 kann an diesem Rahmen recht vielseitig betrieben werden: a) Nach der einreihigen, nach 5 abgegrenzten Anordnung der Zählkörper; b) nach der normalen Doppelreihe; c) nach quadratischen Zahlen- oder d) nach andern Gruppenbildern.

Bei Einführung in die schriftliche Addition und Subtraktion wird der Rahmen mit Vorteil verwendet werden.

Preis des Rahmens mit 220 roten und weissen Kugeln und solidem hübschem Fuss inkl. 12 Indexklammern = 55 Fr.
 ohne Fuss inkl. 12 Indexklammern = 49 Fr.
 Höhe des dreibeinigen Fusses 1,02 m. Rahmen 76 : 103 cm. Fuss und Rahmen sind in Hartholz hell gewichst. Die Kugeln, sauber bemalt, werden durch Stahlfedern in der Höhe gehalten und können einzeln oder reihenweise nach unten und oben geschoben werden.

Im Frühjahr 1906 wird neu der Knap Zählrahmen erscheinen

Aufnahme gefunden und ist bereits in mehr als 100 Schulen im Gebrauch. Die Kantone Thurgau und Appenzell A.-Rh. haben ihn als fakultatives Lehrmittel erklärt und ihren Schulen mit 50 % Staatsbeitrag zur Anschaffung empfohlen. Auch die Lehrerschaft von Appenzell I.-Rh. sucht in gleichem Sinn um staatliche Unterstützung nach.

Zahlreiche Gutachten und Empfehlungen von Schulvereinen, Konferenzen, sowie von Lehrern, die den Rahmen in ihrer Schule gebrauchen, liegen vor. Einige wenige Auszüge mögen die in dieser Selbstanzeige erwähnten Vorteile bestätigen:

Vereinig. Spez. Konferenzen Bischofszell/Gossau: „Wir haben bisher für das Rechnen noch kein besseres Anschauungsmittel gesehen. . . .“

Schulvereine Nollen/Weinfelden: „Nicht nur die intelligenten Schüler fanden sich im neu gebotenen Stoff rasch zurecht; auch die mittelmässigen und schwach begabten fühlten ihre Kraft erstarken. . . .“

Hr. Seiler, Sem.-Übungslehrer, Kreuzlingen; „Der Apparat wird in der Schule um so mehr sich als vorzügliches Lehrmittel erweisen, je sorgfältiger derselbe nach der vom Erfinder verfassten Anleitung verwendet wird . . . Die letztere ist eine kurze, auf den Zählrahmen fussende Rechenmethodik, gut aufgebaut und zu jeder Aufgabensammlung wohl brauchbar“

Hr. Gmür, Sem.-Übungslehrer, Mariaberg: „Unterzeichneter kann Knups Rechenapparat und die dazu geschriebene Anleitung bestens empfehlen“

Hr. Wiesendanger, Lehrer an einer Spezialklasse für Schwachbegabte, Zürich: „Der Unterzeichnete hat den Knupschen Zählrahmen seit seinem Erscheinen im Unterricht gebraucht und fühlt sich glücklich, ein so ausgezeichnetes Lehrmittel zu besitzen“

Johanneum, Anstalt für Schwachbegabte, Neu-St. Johann: „Der Apparat ist uns recht lieb geworden und leistet sehr gute Dienste.“

Gutachten des bayr. Bezirkslehrervereins Lindau. Herr H. Knap, Lehrer in Romanshorn, hatte die Güte, am 1. März d. J. dem Bezirkslehrerverein Lindau in seiner Versammlung die von ihm erfundenen neuen Rechnungsapparate vorzuführen.

Wir kannten bisher nur Zählmaschinen bis 100 und entbehren für grössere Zahlen geeignete Anschauungsmittel. Herr Knap führte uns einen Zählrahmen mit 220 Kugeln in senkrechten Reihen vor. Es entspricht diese Maschine entschieden in viel höherem Grade der Forderung Pestalozzis nach Veranschaulichung, als die bisher gebräuchlichen Rechenmaschinen. Die Übergänge von einem Hunderter in den andern werden dem Kinde in fasslichster Weise vorgestellt. Es lässt sich überhaupt in vorteilhaftester Weise in allen vier Spezies manipulieren. Die leichte Ablesbarkeit der Zahlen fördert deren Schreibweise aufs beste.

Die von Herrn Knap ebenfalls selbst erfundenen Tausender Tabellen sind von der gleichen praktischen Bedeutung. Sie bilden ein Anschauungsmittel für Zahlen bis 3000, wie es nicht besser gedacht werden kann.

Wir erblicken in diesen neuen Rechenapparaten eine hochwertige Erfindung, besonders im Hinblick auf weniger begabte Schüler und können dieselben zur Einführung in allen Schulen empfehlen. Die sichere Manipulation des Herrn Knap bei seinen Vorführungen zeugt von gründlichem Studium des Rechenunterrichtes, und eine fleissige Nachahmung derselben lässt die besten Erfolge hoffen.

Der Bezirkslehrerverein Lindau

Oberreitnau, 8. März 1906.

Jos. Lipp, Vorstand.

Bei **Adressänderungen** bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, sondern auch die **alte** Adresse anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und viele Arbeit erspart wird.
Die Expedition.

Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost** in **Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die **Buchdruckerei Böhler & Co.** in **Bern**.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahre	Kinder- zahl	Gemeinde- Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmer- kungen*	Anmeldungs- termin
a) Primarschule:						
Lyssach	VI	Mittelklasse 3.—5. Schulj.	50	600 u. 50 Gratif.	2 7 4 ev. 5	23. April
Oschwand- Ochlenberg	VII	Mittelklasse	60	700	6	"
Zollikofen	V	4. Schuljahr	50—60	650	5 9	"

■ Erlach, zwei Lehrerstellen, Besoldung Fr. 1000—1200 nebst freier Station.
Anmeldung bis 20. April bei der kant. Armendirektion (2. Ausschreibung).

* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung.

** Naturalien inbegriffen.

Zu verkaufen:

Ein noch fast neues **Choralion**. Auskunft erteilt Herr **P. A. Schmid**, Sekundarlehrer, Mittelstrasse 9, Bern.

Im Verlag der

Papeterie Kuhn in Bern

sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

N. Jacob-Imhof, Illustrierte Geographie des Kantons Bern. 6. vollständig umgearbeitete Aufl. geb. 50 Cts.

N. Jacob, Illustrierte Geographie der Schweiz. 7. Aufl. geb. 70 Cts.

N. Jacob, Geographie von Europa. 6. Aufl. brosch. 40 Cts.

N. Jacob-Imhof, Geographie der aussereuropäischen Erdteile, 4. von Dr. Ed. Imhof vollständig neu bearbeitete Aufl. Brosch. 60 Cts.



Gebr. HUG & Co., Zürich.

Bedeutendstes Musikalienlager
der Schweiz.

Musik-Abonnement
von mehr als 100,000 Nummern.

Prospekte, Ansichtsendungen zu Diensten.

Hotel u. Pension Tellsplatte

Vierwaldstättersee. (H 1599 Lz)

An der Axenstrasse (Galerie). In nächster Nähe der TELLSKAPELLE.

Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung. Telephon. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400 Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

J. P. Ruosch.

Sonnenblick

Liederbuch und vollständige Gesangsschule für Primar- und Mittelschulen
von **A. Spahr**

vermehrt und revidiert von den Herren Mathys Lussy, lauréat de l'institut de France, K. A. Burgherr in Basel und Ad. Burri, Sekundarlehrer in Bern.

Ist erschienen bei

MAX POHL, Musikalienhandlung in BASEL.

Kaiser & Co., Bern

liefern zu billigsten Preisen

Schiefertafeln

in allen Grössen mit und ohne Lincatur in extra ausgesuchter Ware.

Wandtafeln in garantierter Qualität.

Wandtafelgestelle

in verschiedenen Ausführungen. Gesetzlich geschützte Verstellvorrichtung.

Stets grosses Lager. — Übernahme
grösserer Lieferungen für Schulhausbauten. — Zahlreiche I. Referenzen.

Im Verlag der Papeterie KUHN in BERN

sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Rüeflis Rechnungsbüchlein.

Aufgaben zum schriftlichen Rechnen für Mittelschulen.

4. Auflage.

*Preis des 1. und 2. Heftes je 20 Cts., des 3. und 4. Heftes je 25 Cts.,
des 5. Heftes 30 Cts. — Überall 13/12.*

Resultate 1—3 50 Cts., 4—5 50 Cts.

Von Heft 5 sind noch eine Anzahl Exemplare der dritten Auflage
à 20 Cts. zu haben.

Schulhefte

die anerkannt besten der Schweiz fabrizieren in allen Ausführungen
mit nur besten Papieren, Umschlag, Schild und Löschblatt als Spezialität

Kaiser & Co., Bern

39/43 Marktgasse & Amthausgasse 24

Fabrik Murtenstrasse 76.

Zahlreiche Diplome. — Silberne und goldene Medaillen.

Schreibheft-Fabrik

Schulmaterialien & Papeterie en gros

G. Bosshart, Langnau i. E.

Spezial-Begünstigungen für Schulgemeinden.

Prompte Bedienung und kulante Preise.

— Muster und Kataloge zu Diensten —

Schul-Zeichnenpapiere

eigener Fabrikation, Schulformate ganz oder geschnitten, tadellose Qualitäten, billige Preise, grösster Absatz, von der Stadt Bern und zahlreichen grossen Gemeinden seit Jahren zur Alleinlieferung akzeptiert.

Muster zu Diensten.

Kaiser & Co., Bern.

Vereinsfahnen

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Abzeichen, Federn, Schärpen usw. liefern billig

Kurer & Cie. in Wil (Rt. St. Gallen)

Spezialhaus für Kunststickerei.

Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster usw. nebst genauen Kostenvoranschlägen. — Beste Zeugnisse!

= Zu verkaufen: =

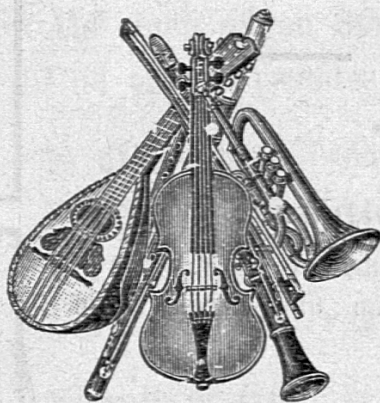
ein älteres, noch gut erhaltenes



Klavier.



Auskunft erteilt E. Scheidegger, Lehrer, Kirchberg.



Pianos, beste Fabrikate des In- und Auslandes, kreuzseitig, ganz in Eisenrahmen, von Fr. 650 an.

Harmoniums, Deutsche und Amerikaner, bewährteste Firmen, von Fr. 85 an bis Fr. 800 und höher.

Violen von Fr. 8 an. **Kasten** in Holz, solid, zu Fr. 5, 6, 7, 8, 9 und höher. **Bogen** von Fr. 2 an. **Violinsaiten**, deutsche und römische. Beste Qualitäten.

Ältere **Pianos** und **Harmoniums** zu äusserst günstigen Bedingungen zum Verkauf und Miete.

Fr. Krompholz

Musikalien- und Instrumentenhandlung

◦ 335 Telephon ◦ 40 Spitalgasse - BERN - Spitalgasse 40 ◦ Telephon 335 ◦

Kauf — Miete — Abzahlung — Tausch — Garantie

== Besondere Begünstigungen für Lehrer und Vereine ==

Wichtig für Lehrer!

Im Verlag von **GUSTAV GRUNAU,**
Bern, sind erschienen:

Bilder aus d. Griechischen und Römischen Geschichte

von

Jakob Grunder, Gymnasiallehrer.

Preis 80 Rp.

bei partienweisem Bezug von 15 Exemp. an: **70 Rp.** per Exem.

Über das bewusste perspektivische Sehen

von

— **Wilhelm König.** —

Preis Fr. 1. 50.

Man verlange Ansichtsexemplare!

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt vom
Verleger.